

EBERLIMANTEL



02 vor Franz Gertsch, Weisskreide auf Papier, 70 x 100 cm, 2019

mittendrin

mittendrin

Kunstwerke laden zu vielfältigen Diskussionen ein. Das Duo EberliMantel (Simone Eberli und Andrea Mantel) haben eine eigene Form des Dialoges entwickelt. Als Künstlerinnen äussern sie ihre Ansichten nicht primär verbal, vielmehr greifen sie zu Fotokamera und Weisskreide und eröffnen auf schwarzem Papier eine zeichnerische Recherche mit der Kunstgeschichte.

In einer ersten Zeichenserie waren sie fasziniert von Museumsräumen und gebohnerten Parkettböden, von der Inszenierung grosser Meisterwerke auf seidenen Wandbespannungen, von den barocken Figurendarstellungen eines Peter Paul Rubens oder den Gemälden Rembrandts in schweren Goldrahmen. Als durch die Räume flanierende Betrachterinnen

brachten sich die Künstlerinnen selbst ins Spiel. Mit dem Handy hielten sie ihre Rundgänge durch die Räume fest und benützen die Aufnahmen als Ausgangspunkt für ihr zeichnerisches Zwiegespräch. Das Ensemble aus dem Jahr 2017 ist eine Auseinandersetzung mit den eigenen Empfindungen und Erinnerungen.

Die Serie von 2019/2020 ist eine Weiterentwicklung des Konzeptes. Aus der bildnerischen Annäherung an die Kunst ist eine kontemplative Vertiefung in das Bild und in die eigene Wahrnehmung geworden. Der Fokus liegt auf Gemälden der Avantgarde und der Pop Art des Kunsthauses Zürich und des Kunstmuseums Basel. Die Palette reicht von Van Gogh, Pablo Picasso, Fernand Léger, Franz Kline, Cy Twombly, Andy Warhol, Roy Lichtenstein,

Franz Gertsch, Gerhard Richter, Thomas Struth bis Alex Katz.

Hinsehen und etwas ergründen, ist etwas ganz anderes als nur zu schauen. Die neuen Kreidezeichnungen sind deshalb nicht bloss Reproduktionen der Handyschnappschüsse. Die Kompositionen geben Auskunft über die Beziehung des Duos zu den geschauten Bildern. Die Handyfotos stimulieren zunächst den Zeichnungsprozess, doch die Künstlerinnen lösen sich von den Vorlagen, um ihren eigenen Wahrnehmungen zu folgen. Spontan halten sie fest, was sich ihnen eingeprägt hat: eine heftige Geste, ein filigranes Gekritzeln, ein fotorealistisch gemaltes Porträt oder die kleinteiligen Details eines Kirchenraumes. Eine Protagonistin ist dabei immer mit im Bild. Sie

ist als Betrachterin in Rückenansicht zu sehen oder dreht sich mit einer überraschenden Handbewegung der Fotografin zu. Oft steht sie direkt vor dem Motiv, das sie zum Teil verdeckt. Bei der Wiedergabe der Sinneseindrücke auf dem Blatt entwickelt sich so ein spannungsgeladenes Wechselspiel zwischen Sehen und Gesehenem, Sichtbarem und Unsichtbarem, Anwesendem und Abwesendem, Anschauung und Imagination. Anders als in der früheren Serie blickt hier kein Auge von aussen auf die Kunst, vielmehr sind die Künstlerinnen mittendrin. Ein Gemälde ist für sie kein blosser Gegenstand der Kunstgeschichte. Vielmehr erleben sie Bilder als lebende Organismen, die in exemplarischer Weise die Welt vergegenwärtigen und die immer wieder neu

analysiert und befragt werden können. Der französische Kunsthistoriker Georges Didi-Huberman brachte diese Anschauung wie folgt auf den Punkt: «Nur durch das, was uns anblickt, gewinnt das, was wir sehen, Leben und Bedeutung». Das Künstlerinnen-Duo EberliMantel ist diesem Geheimnis auf der Spur.

Das Thema des Bildes im Bild ist ein alter Topos in der Geschichte der Malerei. Kunstschaffende haben sich seit jeher vor Kunstwerken dargestellt und haben Fragen der Theorie und der Praxis erörtert. Einerseits malten sie sich mit dem Pinsel in der Hand und zeigten, dass die Malerei grosses handwerkliches Können erfordert. Andererseits legten sie Wert darauf, dass die Malerei eine geistige Tätigkeit sei. Selbstbildnisse waren zugleich ein Mittel

mit dem die Künstler etwas über ihren Status oder über ihr Selbstverständnis erfahren wollten. Die Zeichenserien von EberliMantel sind vor diesem Hintergrund zu sehen. Indem ihre Kompositionen ihren Bezug zum gemalten Bild überdies auch noch ins Verhältnis mit der Fotografie setzen – Momenthaftigkeit des Dargestellten, Verkehrung von Positiv und Negativ und somit Annäherung an das Fotonegativ, beziehungsweise an das Röntgenbild – fügen sie dem Thema ein neues, prickelndes Kapitel hinzu.

Kathrin Frauenfelder

Dr. phil. Kunsthistorikerin

Zürich, im Januar 2020

EberliMantel Das Künstlerinnen-Kollektiv Simone Eberli und Andrea Mantel lebt und arbeitet in Zürich. Seit 20 Jahren loten sie unterschiedliche Formen der Zusam-

menarbeit aus und bedienen sich dabei verschiedener Medien mit Schwerpunkt auf inszenierte Fotografie und Zeichnung. Ihr Hauptinteresse gilt der Auseinander-

setzung mit bekannten Kunstwerken. Ihre neuesten Kreidezeichnungen gehen auf Museumsbesuche im Kunsthaus Zürich und Basel zurück.







THAT'S THE WAY IT SHOULD
HAVE BEGUN! BUT IT'S
HOPELESS!









18 vor Cy Twombly, Weisskreide auf Papier, 70 x 100 cm, 2019

19 vor Andy Warhol, Weisskreide auf Papier, 70 x 100 cm, 2019





20 vor Fernand Léger, Weisskreide auf Papier, 70 x 100 cm, 2020
21



vor Vincent van Gogh, Weisskreide auf Papier, 70 x 100 cm, 2019



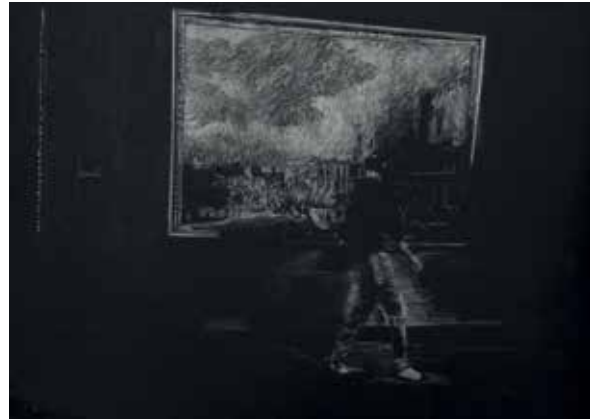
vor Thomas Struth, Weisskreide auf Papier, 70x100cm, 2019



vor Fernand Léger II, Weisskreide auf Papier, 70x100 cm, 2020



22 vor Peter Paul Rubens, (Neptun die Wogen beschwichtigend), Weisskreide auf Papier, 79 x 65,1 cm, 2017



vor Salvator Rosa und Mattia Preti, (Landschaft mit Pythagoras und den Fischern und Orpheus und Euridike), Weisskreide auf Papier, 50x70 cm, 2017
vor Canaletto, (Empfang eines Botschafters vor dem Dogenpalast), Weisskreide auf Papier, 50x70 cm, 2017

ausstellung
28. februar bis 14. märz 2020

öffnungszeiten
donnerstag und freitag 14–18 uhr
samstag 14–16 uhr
und nach vereinbarung

sam scherrer contemporary
2. stock
kleinstrasse 16
8008 zürich
044 260 44 33
www.samscherrer.ch

